

Kriegsbeginn in Tczew

(Zenon Weiss, interviewt von Ulrike Hemmermann und Ala Lazarowska)

Mein Name ist Zenon Weiss und ich wurde 1932 in Tczew geboren. Dort lebte ich mit meinen Eltern Alojzy (Alois) und Francisyka, zwei älteren Brüdern, einer jüngeren Schwester und mit meinem kleinen Bruder Andreas, der zu Kriegsbeginn erst eineinhalb Jahre alt war. Mein Vater war gelernter Schmied. Zu der Zeit arbeiten aber beide Eltern in einer öffentlichen Badeanstalt. Mein Vater sorgte für die Heizung und für warmes Wasser, meine Mutter für die Sauberkeit der Badewannen.

Ganz in der Nähe unserer Wohnung gab es ein Geschäft, in dem Lederwaren verkauft wurden, Taschen, Gürtel, Zaumzeug. Im Schaufenster stand das wunderbarste Schaukelpferd, das ich je gesehen hatte, ganz aus Leder, Augen und Maul aufgemalt. Jeden Tag lief ich zu dem Laden und drückte mir die Nase an der Scheibe platt. Wenn mich jemand suchte, wusste man immer, wo ich zu finden war.

Und das Wunder geschah! Zu Weihnachten stand das Pferdchen im Wohnzimmer! Ich war der glücklichste kleine Junge auf der Welt! Von nun an musste das Schaukelpferd jeden Abend neben meinem Bett stehen und ich schlief ein, das Zaumzeug fest in der Hand.

Am Morgen des 1. September weckte mich mein Vater und zeigte mir am Himmel ein Flugzeug, aus dem etwas heraus fiel. Ich wusste damals noch nicht, dass dies die ersten Bomben waren, die den Bahnhof von Tczew und die Weichselbrücke zerstörten. Wir liefen schnell in den Keller des Badehauses, der schon als Bunker eingerichtet war.

Am 2. September wurde mein Vater verhaftet, weil er Mitglied in einem patriotischen Verein war und deshalb ein Gewehr, Patronen und eine Schiessscheibe zu Hause hatte. Er wurde aber sehr bald wieder entlassen, weil die deutsche Minderheit gern das Bad benutzen wollte. Mein Vater war aber sicher, dass ihm nicht viel mehr passieren würde, weil er sehr gut deutsch sprach, im 1. Weltkrieg in der Wehrmacht gedient hatte, einem deutschen Namen und durch die Arbeit viele Kontakte zu den Deutschen hatte.

Am Nachmittag des 1. November kamen zwei deutsche Soldaten, die uns befahlen in 10 Minuten das Nötigste zusammen zu packen und zu einem Sammelplatz zu gehen. Ich sehe noch heute die zitternden Hände meiner Mutter vor mir, wie sie weinend versuchte, das Wichtigste in einen Koffer zu packen, den einer der Soldaten immer wieder ausleerte. Und ich musste mein geliebtes Schaukelpferdchen zurück lassen.

Als alle zum Weitertransport auf einen LKW geladen waren, sah ich als letztes Bild von meinem alten Leben das schön geschmiedete Tor zum evangelischen Friedhof. Dieses Bild ist tief in meine Erinnerung eingebrannt.

Der Transport legte an verschiedenen Orten Pausen ein. Von dort wurden die Menschen weiter nach Deutschland gebracht, um zwangsweise zu arbeiten. Unser erster Stopp war in Gniew in der alten Burg. Die Räume waren mit Stroh ausgelegt und es war so eng, dass meine Eltern nur abwechselnd schlafen konnten. Es war kalt. Es gab keine Küche und für alle nur eine einzige Toilette.

Ende Januar 1940 wurden wir dann mit einem Zug zu unserem eigentlichen Einsatzort gebracht, nach Anklam in Mecklenburg. Es war Winter und es lag Schnee.

Wir wurden einem Bauern zugeteilt, der uns einen Raum zuwies, der mit einer alten Küchenkreuz und einem kalten Kachelofen ausgestattet war. Es gab Stroh auf der

gestampften Erde, aber kein Bett und kein Bettzeug. Die Wände glitzerten, weil die Feuchtigkeit dort gefroren war.

Bis heute kann ich das Bild meiner verzweifelten Mutter nicht vergessen, wie sie zitternd in diesem eiskalten Raum steht und meinen kleinen Bruder schützend auf dem Arm hält. Mein älterer Bruder und ich sammelten Zweige, die aus dem Schnee guckten, damit wir wenigstens ein kleines Feuer machen konnten.

Weil mein Vater ein ausgebildeter Schmied war und beide Eltern gut deutsch sprachen, bekamen wir noch im Februar einen anderen Arbeitsplatz auf dem „Heinrichshof“, zwei Kilometer entfernt von Luebs. Dort wurden wir menschlicher behandelt, ich durfte zur Schule gehen und später auch zur Ersten Heiligen Kommunion.